

Migranten in der Warteschleife: Trump hebt Termin-System für Grenzapp auf

Nach der Aufhebung der CBP One-App durch Trump sind Migranten in Ciudad Juarez in der Hoffnung auf Asyl in der Warteschleife gefangen. Viele sind jetzt mittellos und verzweifelt.



Als Jose Guillermo Cabrera am vergangenen Wochenende in Ciudad Juarez, einer Stadt an der US-mexikanischen Grenze, ankam, war er voller Hoffnung. „Ich fühlte mich wie jeder andere Migrant, aufgeregt, nach so langer Wartezeit“, erzählte der 33-Jährige im Gespräch mit CNN.

Ein letzter Halt auf dem Weg zum Asyl

Für Cabrera und seine Familie sollte Ciudad Juarez ein Ort des Übergangs sein, ein letzter Halt vor dem lang ersehnten Termin bei den US-Einwanderungsbehörden, um Asyl zu beantragen. Seit mehreren Monaten hatte Cabrera darauf gewartet, dass sein Asylantrag von den US-Behörden geprüft wird. Anfang

Januar erhielt er schließlich die Bestätigung, dass er einen Termin sichern konnte.

Plötzliche Stornierungen und verlorene Träume

Doch einen Tag vor dem Termin setzte ein Streich des damaligen Präsidenten Donald Trump an den entscheidenden Hebeln. Der Abbruch der US-Einwanderungsanwendung CBP One sorgte dafür, dass Cabreras Hoffnungen zunichtegemacht wurden. „So viel Zeit gewartet, und jetzt diese Überraschung“, sagte Cabrera mit einer Stimme der Niederlage. „Sie haben unsere Träume zunichtegemacht.“

Bis zur Amtseinführung Trumps am 20. Januar hatten Migranten, die vor Gewalt oder Verfolgung flohen, die Möglichkeit, einen Termin an einem offiziellen US-Grenzübergang zu vereinbaren. „Wir sind verloren, wir haben keine Ressourcen mehr. Wir kamen mit Geld für eine Nacht in einem Hotel nach Juarez“, erklärte der venezolanische Migrant.

Gescheiterte Erwartungen und neue Herausforderungen

Cabrera gehört zu den zahlreichen Migranten, mit denen CNN sprach, nachdem sie monatelang gereist waren, um ihre CBP One-Termine zu erreichen, nur um festzustellen, dass diese storniert worden waren. Viele von ihnen befinden sich nun in einer hoffnungslosen Lage ohne Geld oder Perspektive.

Am Montag, als die Temperaturen in Ciudad Juarez knapp unter dem Gefrierpunkt lagen, beschloss Cabrera trotzdem, die Situation den US-Einwanderungsbehörden an der Paso del Norte-Brücke, die die mexikanische Stadt mit El Paso in Texas verbindet, zu erklären. „Ich hatte einen Funken Hoffnung“, berichtete er von der Kälte, gewandet in eine Lederjacke und mit einer Wintermaske, die fast sein ganzes Gesicht verdeckte.

Die Realität an der Grenze

Doch sie wurden schnell abgewiesen. Cabrera und seine Familie wurden an eine örtliche mexikanische Behörde verwiesen, um weitere Informationen zu erhalten. Dort erhielten sie etwas warme Suppe, jedoch wenig Hilfe für ihr weiteres Vorgehen.

Hoffnung auf eine andere Chance

Erliaanny Colombie, 41, floh vor sieben Monaten aus Kuba und lebte mit drei Verwandten in der südlichen Stadt Tapachula in Mexiko. Nachdem er einen Arbeitsplatz gefunden hatte und in Tapachula lebte, beantragte er einen Termin bei den US-Behörden. „Wir hatten Glück und bekamen einen Termin“, sagte Colombie. „Also kauften wir Bustickets, erhielten die Erlaubnis, durch Mexiko zu reisen – viel Opfer, wir haben alles legal gemacht.“

Doch die Reisekosten und der Aufwand für die Beschaffung der benötigten Papiere haben seine Ressourcen an den Rand des Abgrunds gebracht. „Wir hatten genug Geld für die Nacht vor unserem Termin (...) und jetzt sind wir auf der Straße“, bemerkte er.

Migranten im Bedürfnis

Colombie, der wegen politischer Verfolgung Kuba verlassen hat, zeigt Verständnis für Trumps Entscheidung, appelliert jedoch dafür, die Termine für die Migranten nicht über Bord zu werfen. „Wenn wir bereits im Prozess waren, Herr Trump, bitte lassen Sie die vereinbarten Termine weiterlaufen. Lassen Sie uns nicht hier gestrandet zurück.“

Diese Bitte wird von anderen Migranten geteilt, die betonen, dass sie die Anweisungen der US-Behörden befolgt haben und nun eine Stimme wünschen. „Geben Sie uns eine weitere Chance“, forderte die venezolanische Migrantin Rosalyn Vargas,

33. „Wir sind hier für eine bessere Zukunft, wir sind Menschen. Wir haben alles legal gemacht und den Prozess eingehalten.“

Unterstützung für Migranten in Ciudad Juarez

Die Migrantenschutzhäuser in Ciudad Juarez nehmen einige der gestrandeten Migranten auf. **Casa del Migrante**, ein Schutzhaus etwa 16 Kilometer von der Grenze entfernt, bietet Unterkunft, Nahrung und psychologische Hilfe für Migranten an, deren Termine abgesagt wurden.

„Momentan sind sie emotional am Boden zerstört, nach all den Kämpfen und dem vielen Laufen“, erklärte die Sozialarbeiterin Ivonne Lopez. Viele Migranten haben den **Darién Gap** durchquert, einen gefährlichen Dschungel, den viele Migranten zu Fuß zurücklegen müssen, um von Südamerika nach Nordamerika zu gelangen.

Lopez fügte hinzu: „Sie wollen ein Zeichen der Hoffnung, sie möchten wissen, was mit ihnen geschehen wird, nachdem ihre Termine abgesagt wurden. Aber glücklicherweise haben sie Anwälte, die den Migranten helfen.“

Die Lage der Migranten an der Grenze

Einige lokale Beamte gehen eindringlicher mit den Migranten um und betonen, dass es unrealistisch sei, weiterhin zu versuchen, in die USA zu gelangen. „Wir müssen es so sagen, dass leider alle Termine ausgesetzt sind“, erklärte Enrique Serrano von der Bevölkerungsbehörde des Bundesstaates Chihuahua gegenüber CNN. „Sie werden nichts erreichen, indem sie an den Grenzpunkten versuchen, in die USA gelassen zu werden“, fügte er hinzu.

Serrano erklärte, dass die mexikanische Stadt- und Staatsverwaltung sowie Bundesbehörden zusammenarbeiten,

um die Migrantenkrise in Ciudad Juarez und anderen Grenzstädten zu bewältigen. „Die Migranten hier sollten ruhig bleiben. Es gibt keine Anweisungen für Razzien hier auf mexikanischer Seite“, sagte Serrano und fügte hinzu, dass Schutzunterkünfte in Juarez derzeit nur zu 40 % ausgelastet sind.

Viele der Migranten, mit denen CNN sprach, geben jedoch nicht auf und wollen in der Nähe der Grenze bleiben, in der Hoffnung, dass ihre Stimmen Trump erreichen werden, nachdem sie so nah dran waren. „Alles hat sich von einem Moment auf den anderen geändert. Wir gingen von Hoffnung zu Verzweiflung“, sagte der 23-jährige Fabian Delgado aus einem Schutzhaus.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at